

Ihre Ansprechpartner

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen

Mainberheimer-Straße 103
97318 Kitzingen
Tel.: 09321-3009-0
Fax: 09321-3009-135
poststelle@aelf-kt.bayern.de

Stadt Mainbernheim

Rathausplatz 1
97350 Mainbernheim
Tel.: 09323-804230
stadt@mainbernheim.de

Revier Rödelsee

(südlicher Landkreis)
Tel: 09321-3009-301
Mobil: 0151-12142654

Revier Wiesentheid

(Steigerwald und
Steigerwaldvorland)
Tel: 09383-9049150
Mobil: 0151-12142652

Revier Kitzingen

(nordwestlicher Landkreis)
Tel: 09321-3009-302
Mobil: 0151-1214-2655

Mit dem „Försterfinder“ des Waldbesitzerportals www.försterfinder.de finden Sie bayernweit schnell und zuverlässig den für Ihren Wald zuständigen Förster.

Die **Forstbetriebsgemeinschaft Kitzingen**, eine Selbsthilfeeinrichtung der Waldbesitzer, erreichen Sie unter der Tel. Nr. 09323-875106 oder info@forstbetriebsgemeinschaft-kitzingen.de

Weitere Dienstleistungsunternehmen finden Sie in der Forstlichen Unternehmerdatenbank Bayern: ["udb.bayern.de"](http://udb.bayern.de)

BAYERISCHE
FORSTVERWALTUNG
IdeenReich.Wald

Amt für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten
Kitzingen



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschafts-
fonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)



Was ist konkret zu tun?

- Der erfolgreiche **Waldumbau** ist kein Kurzstreckenrennen, sondern ein gut organisierter Staffellauf. Viele Maßnahmen müssen dabei gezielt ineinandergreifen.
- Analysieren Sie daher gemeinsam mit Ihrem Förster die waldbauliche Situation vor Ort und stimmen Sie die erforderlichen Maßnahmen gemeinsam hierauf ab.
- **Im Regelfall sollten aber immer die nachfolgenden Schritte bedacht werden:**
 - Anlage von Rückewegen, um Bodenschäden zu vermeiden („erschließen“)
 - Holzeinschlag, sofern der Altbestand noch zu dicht steht („ernten“)
 - Natürliche Verjüngung und/oder Pflanzung standort- und klimagerechter Baumarten mit geeigneter Herkunft („verjüngen“)
 - Bei Bedarf Schutz der Jungpflanzen vor Wildverbiss („schützen“)
 - Ergänzung ausgefallener Pflanzen („nachbessern“)
 - Zurücknahme des die Jungpflanzen bedrängenden Gras- und Krautwuchses („ausgrasen“)
 - Weitere Auflockerung des Altbestandes durch Holzernte, falls die Verjüngung zu ihrer weiteren Entwicklung mehr Licht benötigt („nachlichten“)
 - Mischungsregulierung im Jungbestand durch Abschneiden nicht erwünschter Einzelbäume („pflegen“)



Schonende
Pflanzung mit dem
Hohlspaten



Beratung und Förderung

- Der **Waldumbau** ist eine Investition in zukunftsfähige Wälder und sichert das Vermögen der Waldbesitzer.
- Sie ist für die Waldbesitzer nicht nur mit beachtlichen arbeitsorganisatorischen, sondern auch mit erheblichen finanziellen Herausforderungen verbunden
- Wegen der großen Bedeutung des Waldes für die Allgemeinheit fördert die Bayerische Forstverwaltung die Waldumbaumaßnahmen durch
 - eine unabhängige und kostenfreie Beratung vor Ort
 - finanzielle Fördermaßnahmen im Rahmen waldbaulicher Förderprogramme des Freistaates Bayern.



Stadt Mainbernheim

WaldumbauWeg

Den Wald
fit für die
Zukunft
machen.

Stadt
Mainbernheim



Der Wald der Stadt Mainbernheim

- Der Wald der Stadt Mainbernheim hat eine Fläche von rund 180 Hektar.
- Baumartenanteile: Eiche 56%, Hainbuche 17%, Kiefer 17%, Lärche 2%, Douglasie 2%, Edellaubhölzer (Ahornarten, Esche, Vogelkirsche, Winterlinde, Elsbeere usw.) 6%
- Natürliche Waldgesellschaft: Mischbaumartenreiche Eichen-Hainbuchenwälder
- Der Wald der Stadt Mainbernheim ist „öffentlicher Wald“ im Sinne des Bayerischen Waldgesetzes; er wird auf der Grundlage von Plänen vorbildlich und nachhaltig bewirtschaftet.
- Holzvorrat: ca. 27 000 m³
- jährlicher Zuwachs: ca. 800 m³
- jährliche Nutzung: 600 m³
- Der Wald der Stadt Mainbernheim liefert nicht nur den umweltfreundlichen Rohstoff Holz; er prägt auch das fränkische Landschaftsbild, schützt das Wasser und das lokale Klima, ist Erholungsraum für die Bevölkerung und Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten.



Wälder im Klimawandel

- Treibhausgase wie CO₂ verhindern, dass eingestrahktes Sonnenlicht wieder in den Weltraum zurückgestrahlt wird
- Durch die zunehmende Konzentration dieser Gase hat sich seit Beginn der Wetteraufzeichnungen im Jahr 1881 die globale Temperatur in den letzten 100 Jahren bereits um ca. 1,7 Grad erhöht
- Vor allem in den Sommermonaten wird es wärmer und trockener; extreme Witterungsereignisse (Stürme, Hitzewellen, Starkniederschläge usw.) nehmen zu.
- Wälder sind als langlebige Ökosysteme von dieser Entwicklung (Windwürfe, Borkenkäferschäden usw.) besonders betroffen.
- Der Klimawandel verläuft so rasch, dass sich die Wälder kurzfristig nicht natürlich anpassen können.

Wir müssen deshalb zweifach reagieren:

- den CO₂-Ausstoß deutlich vermindern
- unsere Wälder umgehend großflächig „umbauen“.



Eichenprozessionsspinner



Windwurf im Fichtenbestand



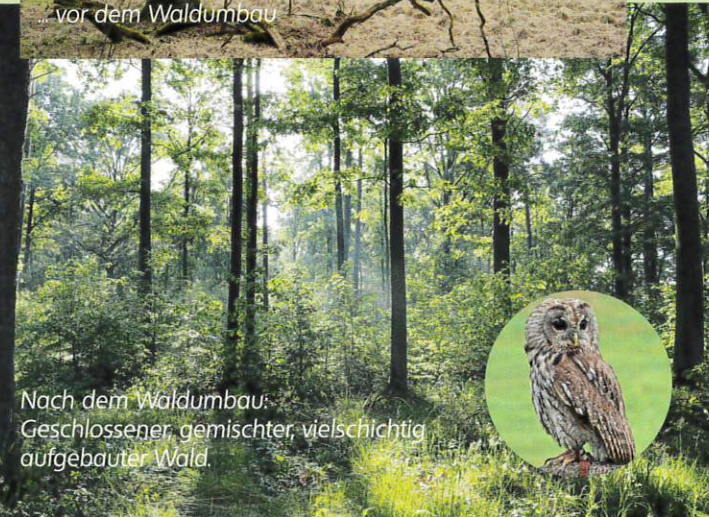
Herbstfarben schon Anfang August am Schwanberg

Waldumbau - was ist denn das?

- Gleichaltrige, ungemischte und gleichförmige Wälder, wie zum Beispiel Fichten- und Kiefernreinbestände oder lichte Eichenwälder sind durch den Klimawandel besonders gefährdet.
- Der Waldumbau hat daher einen aus vielen wärmeliebenden Baumarten aufgebauten vielschichtigen Mischwald als Ziel.
- Sofern im Altbestand genügend klimataugliche Altbäume vorhanden sind, kann der Waldumbau durch Naturverjüngung erfolgen; fehlende Mischbaumarten müssen zusätzlich gepflanzt werden.
- Die zielgerechte Entwicklung dieser Jungwüchse ist nur bei angepassten Rehwildbeständen möglich.
- In bereits älteren Beständen werden im Zuge von Durchforstungen klimatolerante Baumarten durch Entnahme ihrer stärksten Bedränger gefördert.



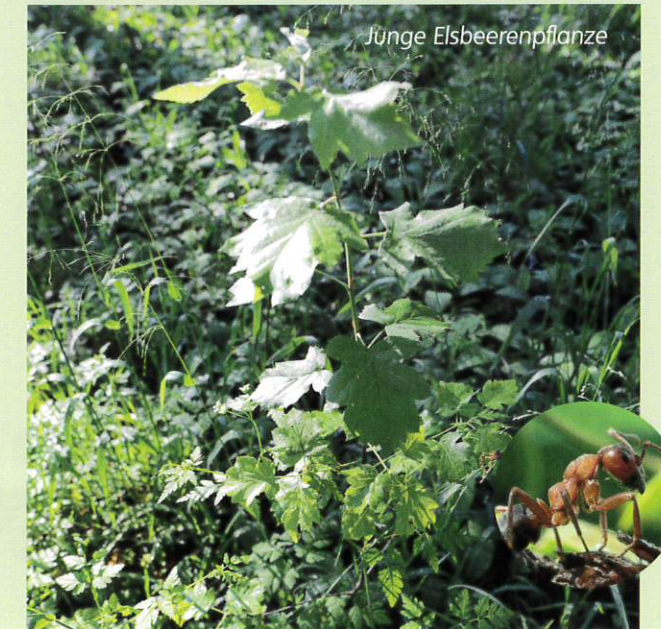
... vor dem Waldumbau



Nach dem Waldumbau: Geschlossener, gemischter, vielschichtig aufgebauter Wald.

Baumarten im Klimawandel

- Jede Baumart hat andere Ansprüche an den Standort (Bodenart, Wasser- und Nährstoffversorgung) und an die klimatischen Bedingungen.
- Vor allem Baumarten wie z. B. die Kiefer, die von Natur aus in kühlen, nördlichen (borealen) Zonen oder in kühlen und niederschlagsreichen Gebirgsregionen wie z. B. die Fichte oder Lärche zu Hause sind, werden vom Klimawandel besonders betroffen sein.
- Ihre Bestände müssen daher mit tiefwurzelnden, wärme- und trockenheitsliebenden Baumarten angereichert werden.
- Hierzu eignen sich unter unseren Verhältnissen die **Stiel- und Traubeneiche**, die **Hainbuche**, die **Elsbeere**, der **Speierling**, die **Sommer- und Winterlinde**, die **Esskastanie** sowie der **Feldahorn** besonders gut. **Rotbuche**, **Wildkirsche**, **Spitzahorn**, **Roteiche** und **Douglasie** sind nur auf manchen Standorten geeignet.
- Gerne beraten Sie unsere Förster kostenfrei zur Umbau dringlichkeit Ihrer Waldbestände, zur Baumartenwahl, zu den geeigneten Herkünften sowie zu den waldbaulichen Fördermöglichkeiten in Ihrem Wald.



Junge Elsbeerenpflanze